

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

26 Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 27. September 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

8. Jahrg.

riegs- Chronik

Blätige Tagesereignisse zum Sammeln.

September. In der Schlacht an der Somme steht die französische Infanterie-Gründungs ein. Der Feind greift den Guedebecourt und Boudavesen Raum, sonst mit einem Masseneinsatz an Truppen und Material einen Angriff gescheitert. — Bei Rangoon werden die Briten geschlagen, ebenso im Ludoma-Bischnitt. — Bei Tientsin wird fortwährender Angriff der deutsch-österreichischen Flotte abgewiesen. — In der Dobruška keine besonderen Ereignisse.

Zukunft der Bremen in Amerika.

London, 26. Sept. Das Reutersche Bureau aus Westersty (Rhode Island): Der Kapitän des Dampfers hat den Befehl erhalten, sein Boot zu machen, uns in die Nähe von Montauk zu fahren und ein deutsches Handels-U-Boot nach Connecticut zu schleppen. Man glaubt, das deutsche U-Boot unter Wasser den Einbruch der Kanonen abwartet.

U-Bremen ist ein Zwillingsschwester Schiff der
 U-Bremen und gleicht dieser in allen Teilen. Der
 der Bremen ist der 1875 in Lübeck geborene
 Karl Schwarzkopf. Er gehörte, wie Kapitän
 zu seinem Eintritt in die Dienste der Deut-
 schen Seereederei dem Seeoffizierkorps des Norddeutschen

Kürzung oder Verlängerung?

... keine Kriessanleihe, das ist das beste Mittel,
... zu verzürzen" — so hört man manchmal die
... die viel klüger sein wollen als Regierung
... Ministerrat zusammengenommen. Gebt ihnen kein
... müssen sie Frieden schließen." Sie wagen sich
... Weisheit nicht recht hinaus in das volle Licht der
... aber unter der Hand suchen sie ihr An-
... und Gläubige zu gewinnen, und es ist immerhin
... erkennen, daß jene kleinen Geister, denen es
... wird, wenn sie sich die vielen Milliarden vor-
... stellen, die der Krieg bereits verschlungen hat,
... und darn lausen. Auf der anderen Seite heißt es
... umgekehrt, ihr verlängert den Krieg, wenn
... Regierung diesmal im Stich läßt. Denn die
... kann dann nicht ihrerseits auch Staat und
... im Stich lassen, sondern sie muß, was ihr vom
... verweigert wird, sich auf andere Weise be-
... Das erschwert ihr allerdings ihre schon ohnehin
... und gekauften Aufgaben, und der Feind brennt ja
... weil, sie auch noch mit dieser Frage, die ihm selbst
... universalisches Kopferbrechen verurtheilt, belastet zu
... die würde er fabeln, wenn hier ein Nachlassen
... sehr bemerkbar würde, wie würde er seine letzten
... zusammenraffen, um uns dann völlig zu über-
... um so mehr mühten auch wir uns dann
... zu dem wehren, und da wir uns dann selbst un-
... Schlungen für den Entscheidungssampf bereitet

wir nur um so länger zu ringen haben.
 Die Verlängerung des Krieges, seine Verführung,
 das wahre Ergebnis einer Kurzsichtigkeit, die
 das deutsche Volk denn doch lieber nicht zutrauen
 von denjenigen Verblendeten natürlich abgeben,
 in seinen Preis" Frieden gemacht sehen wollen. Mit
 ist es keine Verständigung, also braucht man sich
 auch nicht erst auseinanderzusetzen. Es ist auch
 da ihrer glücklicherweise nur wenige sind in
 Aber wenn Kaiser und Reich noch nicht zu
 herabgeunken sind, der wird gewiß keinen
 darüber im Zweifel sein, welcher der beiden
 von denen hier die Rede ist, er sich anzu-

ein ungeheurer Vorprung, den unsere
Finanzleitem der feindlichen Staaten
für die Mittel zur Kriegsführung aus
ihre heraus willig dargeboten wurden.
dieses wichtige Geschäft sich ver-
tals und einfach abwickeln ließ, was eine
kräftiger Sparnis für andere Zwecke ermöglichte,
auch im Lande und befruchtete unsere
in fast allen ihren Zweigen in vorher ganz
Weise. Wir blieben damit unabhängig von
Geldmächten und konnten mit Stolz auf
unsern goldenen Reiteren hinweisen,
von einer Kriegaanleihe zur andern
zur Verfügung blieben. Mit heim-
muß der englische Schatzminister schon jetzt
nach dem Kriege denken, wenn es gelten wird,
ihre Schulden wieder abzutragen, die er überall
vor allem bei den amerikanischen Bank-
nehmen mußte; von seinem französischen und

gar erst von seinem russischen Kollegen ganz zu schweigen, denen die umerlöste Bummelwirtschaft dieser Kriegsjahre längst über den Kopf gewachsen ist. Jeder einzelne von uns, der sogenannte kleine Mann, ebenso wie der wohlhabende Bürger und Kapitalist hat das lebhafteste Interesse daran, daß der Vorrang unserer finanziellen Kriegsführung unvermindert erhalten bleibt. Wie wir unbedingt daran festhalten müssen, unseren gesamten Munitionsbedarf, und wenn er mit der Zeit auch auf noch so abenteuerliche Höhen hinaufgeschleht ist, im eigenen Lande herzustellen, so müssen wir auch unser goldenes Pulver in den eigenen Reichen ausbringen, um unsere nationale Unabhängigkeit schon während des Krieges nach allen Seiten hin wahren zu können. Wer dem Reiche bei der ersten Kriegsanleihe oder bei der zweiten und dritten oder bei der vierten seine Ersparnisse anvertraut hat, der muß jetzt um so mehr auch bei der fünften seine Schuldigkeit tun, denn es gilt mit allem andern, auch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Vaterlandes zu schützen und zu verteidigen. Und wer bisher noch keine Möglichkeit hatte, sein Scherflein zum Kampf gegen unsere Feinde beizutragen, der muß jetzt erst recht an den Zeichnungstisch herantreten, denn wenn das Reich nicht wieder in die Lage versetzt wird, sich selbst zu verteidigen, dann ist alles gefährdet, was es umschließt, und niemand soll sich einbilden, daß sein ängstlich behüteter Sparstrumpf vor dem Zugriff des Feindes — oder desjenigen, der sich dann zu seinem Büttel gegen deutsche Männer und Frauen hergeben müßte — sicher sein würde. Einer für alle, alle für einen: so heißt die Losung heute wie am ersten Tage des Krieges draußen an der Front; so muß sie heute auch in der Heimat noch klingen, wenn der endgültige Sieg uns nicht entzissen werden soll.

Als Dr. Helfferich das Reichsschatzamt aufgab, um an Stelle Delbrücks das Reichsamt des Innern zu übernehmen, sagte er im Reichstag, er könne dieses Wagnis mit ruhigem Gewissen riskieren, denn die Finanzierung unserer Kriegsanleihen bewege sich nachgerade in so gesicherten Bahnen, daß er diese Aufgabe vertrauensvoll anderen Händen überlassen könne. Jetzt gilt es, die Richtigkeit dieser Ausage zu beweisen; nicht nur uns selbst und Herrn Dr. Helfferich, sondern auch dem Ausland. So kürzen wir am ehesten den Krieg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Aus dem Großen Hauptquartier hat der Kaiser die deutschen Landeskriegerverbände, die von ihrer Versammlung ein Huldigungstelegramm gelangt hatten, eine Depesche geschickt. In dieser heißt es, was der Fahnenreiz für den deutschen Soldaten bedeute, das zeigten die Heldentaten obnegleichen, mit denen das deutsche Volk in Waffen seit mehr als zwei Jahren dem Ansturm der auf unsere Vernichtung ausgehenden zahlreichen Feinde standhält und die mit Gottes Hilfe dem Vaterland den endgültigen Sieg und eine gesicherte, glückliche Zukunft erringen würden. Die Kriegerverbände, so hofft der Kaiser, werden auch in Zukunft ein Hort opferfreudiger Vaterlandsliebe und eine Stätte treuer Kameradschaft bleiben.

+ In Salzburg versammelten sich am 23. und 24. September reichsdeutsche und deutsch-österreichische Parlamentarier. Der Zweck war eine zwanglose Aussprache über die künftige Gestaltung der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Beziehungen des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die eingehenden Verhandlungen führten zu einer vollständigen Übereinstimmung über gewisse Richtlinien, durch welche eine weitere Annäherung der befreundeten Mittelmächte bezweckt werden soll. Die Tagung war von dem Gedanken getragen, daß ein militärisches und wirtschaftliches Durchhalten bis zum endgültigen Erfolge unbedingt nötig sei, wobei auch allseits der Überzeugung Ausdruck gegeben wurde, daß der Selbstennt der verbündeten Armeen und die Opferwilligkeit der Bevölkerung im Hinterlande die sichere Gewähr für den endgültigen Sieg bieten.

✚ Der Bundesrat stimmte in seiner letzten Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über Änderung des **Gerichtskostengesetzes**, der **Gebührenordnung für Rechtsanwälte** und der **Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher** zu.

+ Der in Berlin versammelte Hauptausschuß des Deutschen Städtetages protestiert gegen die staatlichen Preiszuschüsse bei den Kartoffellieferungen. Das Reich und der preussische Staat wollen bekanntlich Zuschüsse an die Gemeinden leisten, wenn diese den Verbrauchern den Kartoffelbezug zu einem vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Preis ermöglichen. Der Hauptausschuß des Städtetages behauptet nun, durch dieses Verfahren sollten die erhöhten Erzeugerpreise verborgen werden. In der betreffenden Entschließung heißt es: Lebhafter Einspruch muß gegen das Bestreben eingelegt werden, den Verbraucherpreis durch das künstliche Mittel einer Zuschußleistung aus öffentlichen Kassen herabzusetzen und die Städte durch gehehligen oder tatsächlichen Druck zur Beteiligung an einem solchen Vorgehen zu nötigen.

Polen.
 * In der Warschauer Zeitung „Godyno Polski“ veröffentlicht Wiern Wiernson über Polens Zukunft einen

Artikel. Der bekannte norwegische Politiker und Schriftsteller überschreibt seine Betrachtungen „Von der Trübseligkeit in die Sonne hinein“ und kommt zu dem Schluß, daß in dieses polnische Volk von Warschau aus nie mehr das Russenthum hineindringen werde. Ich zweifle nicht daran, sagt Björnson weiter, daß es Deutschland ehrlich mit Polen meint. So viele leidende Menschen kenne ich in Deutschland, so viele kennen das deutsche Volk, daß ich keinen Augenblick an ihrem redlichen Gefühl und ihrem Willen den Polen gegenüber zweifeln kann. Wir alle in unseren skandinavischen Ländern und über die ganze Welt — will sagen — diejenigen, die denken und fühlen, wir sind alle in Hoffnungen und besten Wünschen für Polen ergossen. Wenn England und Frankreich ihr miserables Gewissen damit beruhigen, daß sie Polen eine Freiheit unter russischer Herrschaft versprechen, kommt es mir so vor, als ob sie einem Manne sagen: Gehe in den Keller und schöpfe frische Luft! Ich kam her im Regenwetter und reise ab im Sonnenschein. Ich nehme ein glückliches Gefühl mit, daß es auch so den Polen ergehen wird: von der Trübseligkeit in die Sonne hinein.

Rußland.

✕ In Petersburger gutunterrichteten Kreisen wird der Ausscheid des Ministerpräsidenten Stirmer als nahe bevorstehend bezeichnet. Als Nachfolger wird mit großem Nachdruck Sazonow genannt. Seine Kandidatur ist als Folge des ständig wachsenden Einflusses des englischen Botschafters Buchanan und als ein Zurückweichen der russischen Regierung vor dem englischen Druck anzusehen. Stirmer soll als Mitglied der russischen Regierung in Petersburg verbleiben. Über weiteren Ministerwechsel sind stark sich widersprechende Gerüchte im Umlauf, nur mit Sazonows Ernennung wird schon heute gerechnet, doch ist bei den beständig wechselnden Strömungen am Petersburger Hof mit Überraschungen zu rechnen.

Griechenland.

✱ Aus Athen ist nach englischen Mittheilungen Venizelos zur Organisirung der Revolution nach Salznitz gereist. Er ist von einer Anzahl Anhänger begleitet. Die Aufständischen auf Areta sollen die ganze Insel beherrschen. Die Lage wird als äußerst ernst bezeichnet. Das geht auch daraus hervor, daß der Generalstabschef Moschopoulos zurückgetreten ist. Er war vor kurzem an die Stelle des vom Bierbrenner als deutschfreundlich angesehenen Dusanis getreten. „Daily News“ erfahren aus Athen, 21 000 Aretenser Reservisten, 18 000 Reservisten von Mytilene, Samos, Chios und anderen Inseln versuchen in kleinen Dampfser Saloniki zu erreichen. Auch die Garnison von Korfu soll aufständisch sein.

Wie „Temps“ berichtet, hält man in Athen eine neue Ministerkrise für unvermeidlich. Um Schwierigkeiten bei der Neubildung aus dem Wege zu gehen, spricht man von der Berufung offizieller Persönlichkeiten, die nicht dem Parlament angehören. König Konstantin werde von Athen abreißen. Andere Reibungen lassen aber durchblicken, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, den vom Verband angesetzten Zustand nicht zu dulden und energische Maßnahmen zu seiner Bekämpfung zu ergreifen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 26. Sept. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Bukarest Graf Czernin ist mit 127 österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen hier eingetroffen.

Bern, 26. Sept. „Petit Parisien“ zufolge wird die Lage in Mexiko in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht immer schlimmer. Der Aufstand gegen die Regierung Carranzas sei infolge der verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage im Innern im Wachsen.

Genf, 26. Sept. Nach einer Meldung des "Petit Journal" aus Madrid brachen in Lissabon ernste Unruhen aus. 67 Personen wurden verhaftet. In Oporto kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und der Menge. Das Volkshaus wurde geschlossen.

London, 26. Sept. Der kanadische Finanzminister teilte mit, daß Kanada der englischen Regierung weitere große Kredite für die Lieferung von Kriegsmaterialien einräumen wird.

New York, 28. Sept. Die Stadtbehörden beabsichtigen, wenn der angebotene Streik von 350 000 Arbeitern Tatsache wird, Militär heranzuziehen.

Der Krieg.

Wie vorauszusehen war, brach nach der heispiellosen Artillerievorbereitung zwischen Somme und Ancre der französisch-englische Generalssturm von neuem los. In Blutströmen brach er am größten Theil der Front zusammen.

Neue Schlacht zwischen Ancrè und Somme.

Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die englisch-französische Infanterie ist gestern, am vierten Tage des großen Ringens der Artillerien zwischen Ancres und Somme, zum einseitigen Angriff angetreten. Der mittags

Eingeleitete Kampf tobte mit der gleichen Wut aus nachs fort. Zwischen Ancre und Caucourt l'Abbaye erlitt der feindliche Sturm in unserem Feuer oder brach blutig vor unseren Linien zusammen. — Erfolge, die unsere Gegner östlich von Caucourt l'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Guendecourt-Bouchavesnes liegenden Dörfer davongetragen haben, sollen anerkannt, vor allem aber soll unserer heldenmütigen Truppen gedacht werden, die hier den zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräften und dem Masseneinsatz des durch die Kriegsinindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials die Stirn bieten. Bei Bouchavesnes und weiter südlich bis zur Somme ist der oft wiederholte Anlauf der Franzosen unter schwersten Opfern gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Sechsmaliger Ansturm starker feindlicher Kräfte bei Masajow schlug vollkommen und unter blutigsten Verlusten fehl. — Ein russisches Riesenschiff wurde bei Vorgung (westlich von Krowo) nach hartem Gefecht von einem unserer Züger abgeschossen. In derselben Gegend unterlag auch ein russischer Gindecker im Luftkampf.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Rudowa-Abchnitt sind abermals beständige feindliche Angriffe, weiter südlich Teilvorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.
Im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy Szeben) stehen unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. — Rumänische Kräfte gewannen beiderseits der Kammlinie Szardul-Balkan-Pas die Grenzhöhen. Die Bahnbefestigungen selbst schlugen alle Angriffe ab; sie sind heute nacht durch Befehl zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Front keine besonderen Ereignisse. — Luftschiff und Züger griffen Bularek erneut an. Mazedonische Front am 24. September.

Kleinere, für die bulgarischen Truppen günstig verlaufene Gefechte östlich des Prespa-Sees und beiderseits von Florina stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Luftschiffangriff auf England.

WTB Berlin, 26. September. (Amtlich.)

In der Nacht vom 25. auf den 26. hat ein Teil unserer Marineluftschiffe den englischen Kriegshafen Portsmouth, befestigte Plätze an der Themsemündung sowie militärisch wichtige Industrie- und Bahnanlagen Mittelenglands, darunter York, Leeds, Lincoln und Derby, ausgiebig mit schützbarem Erfolg mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Portsmouth ist der bedeutendste Kriegshafen der englischen Südküste, gegenüber der Insel Wight. York, Leeds, Lincoln und Derby liegen im Industriegebiet Mittelenglands, zu dem auch Manchester gehört. York und Leeds liegen nördlich, Lincoln und Derby südlich vom Humber. Leeds und Derby liegen ungefähr in der Mitte, York und Lincoln in der östlichen Hälfte Mittelenglands. Die Marineluftschiffe haben also Südengland, Südostengland (Themsemündung) und den größten Teil von Mittelengland überfahren.

Das Geheimnis der englischen Absperrung.

Aber die kürzliche Abschließung Englands gegen jeden Schiffsverkehr erfährt die Kölnische Volkszeitung aus neutraler Quelle folgenden einleuchtenden Grund:

Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnill.

11) Nachdruck verboten.

„Wenn Fräulein Köchen den Geiger liebt, wird sie ihm auch verzeihen.“ sagte Ramwig, und dem seinen Ohr der aufhorchenden Frau entging es nicht, daß seine Stimme bebte, „und wer weiß, ob die Lehre, welche er im engen Verkehr mit meiner Nichte erfährt, dem Glück Ihrer Tochter nicht zugute kommt. Denn einen größeren Unterschied gibt es kaum, als Arabella und Therese. Daß meine Nichte den Künstler verabschiedet hat, glaube ich kaum, denn er feiert ja rauschende Erfolge, wird also allerorten umschmeichelt und ausgezeichnet und dadurch Arabella gleichfalls in den Mittelpunkt des Interesses gezogen. Es ist das Leben, welches ihr zuzut.“

„Dann haben die beiden vielleicht einen Streit gehabt, und um das gnädige Fräulein zu ärgern, schrieb Gerd diesen Brief, der uns alle in Aufruhr bringt, mein Kind womöglich krank macht und doch nur den Zweck hat, die Eifersucht des gnädigen Fräuleins zu erregen. Zu einem so frevelhaften Spiel ist mir mein Kind aber doch zu gut!“

Josias schüttelte den Kopf. „Sie sehen viel zu schwarz, Frau Körte, einer solchen Gewissenlosigkeit hatte ich Ihren Pflegeohn nicht für fähig! Doch können wir uns natürlich nur in Mutmaßungen ergehen. Ich rate Ihnen, den Brief erst morgen an Fräulein Köchen zu geben. Ich werde sie heute vorsichtig auf den Empfang desselben vorbereiten.“

„Ja, ja, Sie haben recht, so ist es am besten! Sie sind der Retter meines Kindes. Gott segne Sie dafür! Was soll aus uns werden, wenn ich erst wieder Ihren Rat, Ihren klugen Zuspruch entbehren muß!“

„Das braucht ja nie zu geschehen, Frau Körte! Es liegt nur an Ihnen, ob wir immer zusammen bleiben oder nicht. Aber da kommt Fräulein Therese! Einen Tag harmloser Fröhlichkeit wollen wir dem Kinde noch gönnen. Stecken Sie den Brief in die Tasche!“

Frau Körte folgte der Weisung. Laufend näherte sich Therese. Sie hatte einen prächtigen Bernhardiner an der Leine, der mit ihr um die Wette tollte.

Den Engländern ist es gelungen, eine Anzahl neuer Luftschiffe nach halbstarrem System zu bauen. Die Zahl ist nicht groß, aber ihre Leistungsfähigkeit sollte zu einem groß angelegten Küstenschutzmanöver der gesamten englischen Luftflotte erprobt werden. Um die Zahl und Art der Luftschiffe geheimzuhalten, wurde jene gänzliche Absperrung Englands angeordnet und mit allen Mitteln durchgeführt sowohl bezüglich der Schließung sämtlicher Häfen als auch der Sperrung aller Nachrichten.

Diese Deutung der geheimnisvollen Maßregel klingt um so wahrscheinlicher, als andere Auslegungen wie z. B. ein geplanter Angriff der englischen Flotte auf die skandinavische Küste und dergleichen, sich nicht bewahrheitet haben.

Zerstörung der Munitionsfabrik in Lincoln.

Londoner Blätternachrichten zufolge wurde bei dem jüngsten Luftschiffangriff auf England die große, von der Regierung errichtete Munitionsfabrik in Lincolnshire vollständig zerstört. Zuerst wurde das Laboratorium von einigen Bomben getroffen. Der sich entwickelnde Rauch bot den Luftschiffen hierauf ein sicheres Ziel, so daß auch die übrigen Fabrikgebäude bald in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Da auch nachts gearbeitet wird, ist anzunehmen, daß eine große Anzahl Arbeiter das Leben eingebüßt hat. Auch mehrere in der Nähe befindliche Arbeiterhäuser wurden von den Bomben getroffen.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 26. September.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Der Vulkan- und der Schurub-Pas wurden von weit ausholender Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt.

Bei Nagy Szeben (Hermannstadt) entwickeln sich neue Kämpfe. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen greifen an.

Südlich von Szekely-Udvarhely (Oberhellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Im Südostwinkel Galiziens steht der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten an dem Widerstand der deutschen Truppen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Batyn (östlich Swinluch) wurde ein russisches Farman-Großkampfflugzeug durch unsere Züger in die Flucht gejagt.

Staliner Kriegsschauplatz.

Auf dem Carcenagol wurden 27 Alpini, darunter zwei Offiziere gefangen genommen.

Der zur Rettung der Verwundeten am Cimone angebotene Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt.

Bulgarischer Vormarsch in der Dobrudscha.

Der bulgarische amtliche Bericht vom 25. September meldet über die Vorgänge an der rumänischen Front:

In der Dobrudscha rückten unsere Truppen auf der rechten Flanke erfolgreich vor und besetzten die Linie Amzari-Berebel. Der Feind zog sich in nördlicher Richtung zurück.

Obst berichtet auf diesem Teil der bulgarischen Front nur schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit. Dagegen wurde in Mazedonien von den Serben ein neuer vergeblicher Versuch auf breiter Front gemacht, sich der Höhe Rajmakalan bei Florina zu bemächtigen. Im Moglenitatal war die Kampfintensität nur gering. An der Strumafont griff der Feind am linken Ufer des Flusses östlich von Orliak vergeblich an. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorf Dolnotarad Jovo mehr als 400 Leichen.

Sie war eine andere geworden, die krankhafte Blässe, die dunklen Ringe unter den Augen waren verschwunden. Nichts erinnerte mehr an das Leid, mit welchem sie gerungen. Nur einen eigenen Reiz hatte es ihr verliehen. Aus dem harmlosen Kinde war eine junge Dame geworden, welche mit klaren Blicken um sich schaute und zu unterscheiden gelernt hatte.

Sie war schön, ohne sich ihres Liebreizes, ihrer Holdseligkeit bewußt zu sein. Atemlos, mit Augen, aus denen helle Lebensfreude glänzte, strahlte sie Josias an.

„O bitte, bitte, das Wetter ist wie geschaffen zu einem Ausflug! Wir wollen in die Berge, Herr Ramwig! Ja? Ich bin heute so unternehmungslustig, daß ich meilenweit marschieren könnte.“

England ist die Seele des Kampfes gegen unser Volk.

England schürt und führt den Hungerkrieg mit allen, selbst den verwerflichsten Mitteln.

England gilt deshalb unser schärfster Kampf, der mit der alleräußersten Entschlossenheit zu führen ist.

Jetzt gilt es: Deutschland oder England.

Schafft uns die Munition für diesen Kampf.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die ersten Züge des Mannes erhielten sich. Unter ihrem strahlenden Blick flammte seine Leidenschaft zu ihr heiß auf. Die Sehnsucht, Therese an sich zu ziehen, war so stark in ihm, daß er nahe daran war, sich zu verraten, die Arme nach ihr auszustrecken.

Er mußte über sich selbst lächeln. „Gewiß machen wir den Ausflug, Fräulein Köchen! In einer Viertelstunde können wir fertig sein.“

„Ganz recht! Ich gab schon in der Küche Auftrag. Soeben werden allerhand schöne Dinge für uns in eine Kiste gepackt. Den Burschen, den Maro, dem wir alles aufpacken, habe ich auch schon bestellt. Also kann's losgehen!“

„Ein warmes Frühstück nehmen wir vorher noch“, sagte Ramwig bedächtig.

Frau Körte erhob sich eilig. „Es soll in wenigen Minuten zur Stelle sein.“

Betrogene Betrüger.

Im Laufe der letzten Dobrudschakämpfe haben Serben und Russen gegenseitig hundertlang beschossen. Stößen hatten nämlich eine herbstliche Abteilung bulgarischer Uniformen anzuziehen, um so die bulgarischen Truppen zu töten. Während die Bulgaren die schwache Abteilung bald durchschauten, glaubten die russische Abteilungen, die von der Kriegslinie nicht vertrieben worden waren, Bulgaren vor sich zu haben und begannen auf ihre herbstlichen Verbündeten. Diese erwiderten das Feuer, der Kampf dauerte fünf Stunden, und Gefangene die Lage aufklären konnten, hatte man beiderseits große Verluste.

Vernichtung des Munitionslagers Rudr.

Zu der seinerzeit aus Newporf gekommenen Explosion von der größten Explosion, die man je gehört habe, den britischen Linien in Frankreich, wo ein Verlust von 100 Millionen Mark an Munition zu verzeichnen gewesen sei, meldet nachträglich aus amtlicher Quelle die Allg. Ztg.:

Das gewaltige in monatelanger Arbeit bei (16 Kilometer südöstlich Calais) angelegte Munitionslager ist bei einem deutschen Fliegerangriff der Nacht vom 20. zum 21. Juli bis zum letzten Schutt in die Luft geflogen. Tiefe Erdtrichter und Trümmerhaufen bezeichneten den Platz des einstigen französischen Hauptmunitionsdopots. In weiterer Nähe brannten Wohnhäuser, Baracken, Lagerbauten nieder.

In dem Brief des britischen Parlamentärs, der der oben erwähnten Newporf Meldung zugrunde lag, wurde zwar der Zeitpunkt der Katastrophe etwas angegeben. Wahrscheinlich aber handelt es sich um Audruba. Sollte sich indessen eine spätere andere Explosionskatastrophe hinter der englischen Front zugetragen haben, so würde der Verlust für die Engländer sich verdoppeln.

Die Kämpfe an der Somme.

Die Engländer melden, daß sie an der Somme deutschen Linien in einer Front zwischen Combles und Martinpuich von sechs Meilen Länge und einer Breite von 1 1/2 Kilometer umgraben. Die Graben sind 9 bzw. 1 1/2 Kilometer. Dabei seien beiderseits die befestigten Dörfer Morval und Lesboeufs in englische Hände gefallen. — Die deutsche Heeresverwaltung hat diesen englischen lokalen Erfolg ohne nähere Entfaltung in ihrem Bericht anerkannt. Daß er von großer Bedeutung nicht ist, die ihm der deutsche Heeresbericht beilegt, kann man schon an der geringen Ausdehnung der erstürmten Linie sehen. Die Verluste werden im englischen Bericht als „im Bereich des Kräfte zu den erzielten Erfolgen klein bezeichnet“. Der Verlust folge nun tatsächlich weit hinter dem ihnen von den Engländern beigegebenen Grade zurückbleiben, so ist es doch, daß die englischen Verluste furchtbar gewesen sein könnten.

Wie die Russen vorgetrieben werden.

Aber die furchtbaren Methoden, mit denen die Russen ihre zermürbten und zerhörsenen Massen immer zum Sturm auf die deutsch-österreichischen Stellungen treiben, liegen von verschiedenen Stellen der Ostfront Berichte vor. So wird gemeldet:

Bei den vergeblichen russischen Massenangriffen Jaroslawice an der oberen Strypa machten die Maschinengewehre und ein Panzerauto erst in die Graben hineinfahren, ehe die Leute, meist 15-19 jährige junge Menschen, wieder vorzudringen. An der Front bei Korytnica konnte beobachtet werden, daß die Offiziere mehrfach vergeblich mit Knäueln auf die widerstrebenden Mannschaften einwirkten, um sie aus den Gräben herauszutreiben. Auch wurde russische Artillerie auf die eigenen Truppen.

Trotz dieser barbarischen Maßregeln hatten die Russen keinen Erfolg, sondern nur unaufgeheure Opfer. Am 15.

„Aber bleib doch, Ramwig! Ist schon alles besprochen. Mädchen serviert bereits.“ Sie drehte sich vor ihm um sich selbst. Der Hund sprang an ihr vorbei, legte seine Taten auf ihre Schultern.

Es war ein reizendes Bild, doch schlen es nicht zu gefallen. Scheltend jagte er den Hund. „Du ausdringlicher Bursche, noch einmal wage es!“

Die ungestüme Liebesflog kostete Therese ein paar Tropfen Blut, welches den weißen Halsbluse färbte.

Frau Körte war doch noch ins Haus gegangen, nach dem Rechten zu sehen.

Therese und Ramwig waren allein. Es kam nicht weiter zum Bewußtsein, denn sie war ohnmächtig allein. Sie reichte ihm beide Hände und ließ innig in die Augen. Das hätte sie auch getan, ihre Mutter dabei gewesen wäre.

„Glauben Sie nicht, daß ich dies alles als lächerlich betrachte! Nie können wir Ihnen genug danken, was Sie an uns getan. Und sagen will ich es einmal, wie glücklich Ihre Güte mich macht.“

Ja wie in einem Paradiese, und wenn es auch immer so bleiben kann, die Erinnerungen werden später noch oft zurückvergehen in diese herrliche Zeit.

Therese unterbrach sich, dunkel erglühend, ein leuchtendes Bild aus seinen grauen Augen hatte sie gewonnen, sie selbst erschauerte und in hilfloser Bewunderung wandte.

Caspar kam schweißbedend wieder heran. Therese sah, um sein Halsband zu lockern, dabei grüßte Ramwig, der ihr gefolgt war, den seinen roten Strumpf der Bluse.

„Sie sind ja verwundet. Lassen Sie mich helfen, Komprimiere auslegen, Fräulein Therese, derartige Wundungen sind nicht ungefährlich. Ich werde den in meine Zucht nehmen und ihm die Ungelegenheiten gewöhnen.“

Therese ließ ins Haus, froh, auf ein paar Minuten ihr Zimmer aufsuchen zu können. Was war das für ein Bild, wie hatte er sie angesehen? Und mit einem Male er sie Therese. Warum nur? Und ihr Herz klopfte Hammer.

Fortsetzung folgt.

allein zählte man vor Korytnica 16 000 russische
Entsprechend war die Zahl der Toten an den
Gefechstagen. Am 23. September erschien ein
Parlamentär und bat um Waffenstillstand zu
Verhandlung.

Die getäuschten Hoffnungen des Zaren.

Am 22. September erschien nach Aussagen russischer
Presse der Zar an der Front bei Korytnica. Schon
vorher hatten die Offiziere ihren Truppen
den Sieg angekündigt. Deutschen Fliegern fiel auch
ein Art Gloriet auf, die nach Berichten Gefangener
den Zarenbesuch hergerichtet wurde. Die Mitteilung
des Zarenbesuchs wurde den russischen Soldaten
auf Befehl der Offiziere mitgeteilt, bis zum Abend müßte
der Zar bei Korytnica sein, da mit der Einnahme
dieser Festung entschieden wäre. Die Hoffnungen des Zaren
wurden einmal getäuscht worden.

Kriegspost.

Am 20. Sept. Vier griechische Offiziere des in
Griechenland befindlichen griechischen 4. Armeekorps sind als
Geiseln in voller Uniform in Berlin eingetroffen.

Am 20. Sept. Die in Dordrecht nach einer Notlandung
am 17. Sept. internierten französischen Flieger Man-
del und Peramont sind entflohen und in Paris ein-
getroffen.

Am 20. Sept. Norwegische Fischer trafen in der
Bucht von Lofoten losgerissene englische Minen. Man
hat es sich um ganze Minengürtel handelt.

Am 20. Sept. Englische Marinekritiker berichten über
den Bau eines neuen Unterseeboottyps auf deutscher
Seite. Die Zahl ihrer Torpedos sei um ein mehrfaches ge-
steigert worden, sie könnten von allen Seiten gleichzeitig abgefeuert
werden.

Am 20. Sept. Der britische Dampfer „Dresden“
ist in griechischer See gesunken und versenkt worden.

Von Freund und Feind.

[Lokal- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Lüge der Verbandspresse.

Berlin, 26. September.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die feindliche Presse
wiederholt seit längerer Zeit wiederholt Nachrichten des Inhalts
dass Deutschland Angehörige fremder Staaten in
seiner Armee einstellt; diese Behauptung wird besonders in
den Heeresverordnungen auf belgische Staatsangehörige aufgestellt. Alle diese
Behauptungen sind selbstverständlich jeder Begründung
entbehrend. Die öffentlichen Briefe, die die Stärke der
deutschen Heeresmacht in den Augen der Neutralen herab-
zusetzen und das sinkende Vertrauen der feindlichen Be-
obachter zu der eigenen Stärke künstlich zu heben. Auch
als im Sommer des Krieges werden entsprechend den bereits vor-
genannten Bestimmungen bestehende Bestimmungen An-
gehörige fremder Staaten nicht in den deutschen Heeres-
einrichtungen, so ist es festgestellt.

Bedröht der italienischen Regierung.

Genf, 26. September.

Englische Blätter berichten aus Mailand, daß die ita-
lienische Regierung außer in Paris auch in England eine
Kampagne aufzunehmen versucht. Von der inneren
Stellungnahme der Regierung ist nur wenig
zu erfahren, und die Steuerfrage noch weiter anzuziehen,
die Regierung nicht, um nicht den Unwillen der all-
gemeinen Bevölkerung zu erregen, die man für die unerwartet lange Dauer des
Krieges verantwortlich zu machen beginnt, noch mehr wach-
sam zu machen.

Die rumänischen Erzählungen des „Figaro“.

Basel, 26. September.

Der Pariser „Figaro“ weiß allerlei aus dem letzten
Jahre in Bukarest von der rumänischen Kriegserklärung
anzuhören. Der ehemalige Ministerpräsident Peter Carp,
aus seiner Freundschaft für Deutschland nie einen
Wort gemacht, soll folgende Worte gesprochen haben:
„Ich habe den Krieg an Österreich-Ungarn; das
war ein Scherz. Ich gebe dem Vaterland
mein Leben, sie gehen morgen an die Front, aber ich
bleibe hier, um dem Rumänien sich verpflichtet, kann
nicht anders werden. Es kann sich nur reiten,
ich habe davon wieder freimacht, und das kann von jetzt
an durch die Niederlage geschehen.“ Der König wandte
sich an den „Figaro“ weiter zu berichten, in großer
Eile, und hat ihn, die Worte zurückzunehmen, die
er durch den Jörn eingegeben sein könnten. „Nein,
ich antworte Carp, ich habe in vollem Bewußtsein
den Krieg an Österreich-Ungarn erklärt. Ich habe gesagt, daß
mein Land möge besiegt werden; ich hätte sagen
müssen, daß es vernichtet werden.“

Die ganze Erzählung glauben wir natürlich
nicht. Wir geben sie nur wieder, um zu zeigen, mit
welchen Mitteln man in Paris arbeitet, wenn es gilt,
den Deutschenfreund anzuschwären.

Englands Hunger nach Schiffsraum.

Stockholm, 26. September.

Man leidet an dem Mangel an Schiffsraum.
In London aber, hinter den Kulissen läßt sich die
Sorge nicht bergen. Gegenwärtig macht die
Regierung die größten Anstrengungen, um ihre
Schiffe in russischen und finnischen Häfen liegenden
Schiffen aus der Dniepr heranzubekommen und dadurch
den Schiffsraum beträchtlich zu vermehren. Die Haupt-
sache liegt jedoch darin, eine passende Besatzung zu
finden, und deshalb die Versuche, Schweden ebenfalls
an anderen Neutralen unter die britische Fuchtel zu
bringen, um es zum Aufgeben seiner einwandfreien
Haltung, vor allem zur Öffnung der Roggen-
und Weizenmärkte zur Beförderung der diese
verfügbaren englischen Frachtdampfer zu ver-
wenden.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 28. September.

6:37 Mondaufgang

6:44 Monduntergang

Vom Weltkrieg 1914/15.

1914. Festige Kämpfe bei Antwerpen. — Väter-
schaft des jüdischen Truppenbesatz. — Die Worte
des Parlamentärs. — 1915. Die englisch-französische
Armee unter schweren Verlusten für den Feind ab-
geworfen. — Bei Wismar werden die russischen Stellungen
durch die Russen in Wolhynien.

1808 Kaiser Ludwig Richter geb. — 1828 Philosoph und
Nationalökonom Friedrich Albert Lange geb. — 1840 Dichter
Rudolf Vambach geb. — 1859 Geograph Karl Ritter geb. —
1864 Kaiser Artur Kampf geb. — 1865 Tiermaler Wilhelm Kuhnert
geb. — 1870 Die Festung Straßburg kapituliert. — 1883 Ent-
wicklung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. — 1895
Chemiker Louis Pasteur geb. — 1907 Großherzog Friedrich I. von
Baden geb.

Über Kriegskosten schreiben die Blätter für biologische
Medizin: Die Volksernährung im Kriege soll sein einfach,
aber nahrhaft und gesund. Alle verfügbaren Nahrungs-
mittel sollten in möglichst natürlichem Zustande verwendet
werden, nicht durch künstliche Entwertung und Verteuerung.
Tropfen werden wir im Winter viel Dauerkost (Konserven)
nötig haben. Im Frieden waren wir an eine Ernährungsweise
mit viel Fleisch, Eiern, Milch, Feinmehl, Zucker und Fett
gewöhnt, in Verbindung mit einer sonstigen verweichlichenden
Lebensweise. Jetzt hingegen müssen wir uns halten an
grobes Brot, Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Gemüse,
Käse und Obst, mit sehr wenig Fett und Fleisch. Diese
Kost, wenn langsam gegessen und gut gekaut, ist der
Gesundheit durchaus förderlich. Sie verträgt sich aber
nicht recht mit unserer bisherigen Lebensweise, da sie
vom Körper sozusagen erst „erarbeitet“ werden
muss, wozu ein verstärkter Kraft- und Stoffwechsel
gehört. Deshalb erfordert sie eine Veränderung
unserer gesamten Lebensweise, nämlich eine stärkere Muskel-
betätigung, Abhärtung der Haut durch Wasser, Luft und
Licht, häufiges Tiefatmen in möglichst reiner Luft. Die
meisten Menschen müssen also umlernen und sich um-
gewöhnen. Kleine Kinder gewöhnen sich besonders schnell
an eine derbere, pflanzliche Kost, ein Beweis dafür, daß
sie durchaus naturgemäß ist. Mit etwas guter Milch, die
der gesunde Erwachsene nicht benötigt, gedeihen sie in ge-
sunder Luft und bei guter Pflege meist vorzüglich. Im
allgemeinen gilt es also, die Ernährungs- und Lebensweise
unserer Vorfahren wieder anzunehmen, bei welcher sie gesund
und stark geworden sind. Dabei wird man auch bald heraus-
finden, daß alkoholische Getränke, starker Kaffee und viel
Zucker leichter entbehrbar werden können, ohne daß unser
Lebensgenuss im geringsten geschmälert wird. Im Gegen-
teil: ein zunehmendes Gesundheitsgefühl, wie wir es früher
kaum für möglich gehalten hätten, ist erfahrungsgemäß die
Folge, ruft alle noch schlummernden und sonst gebundenen
körperlichen und seelischen Energien auf den Plan und
steigert Lebensmut und Tatkraft bis zu den äußersten
Grenzen, wie es die heutige Lage der Nation erfordert.

Hagenburg, 27. Sept. Der Höchstpreis für Milch im
Oberwesterwaldkreis ist seitens des Kreisausschusses
nach Anhörung der Preisprüfstelle vom 25. d. M.
ab erhöht worden und beträgt von diesem Tage ab für
das Liter bei Abgabe an den Verbraucher: Vollmilch
26 Pf., Magermilch 5 Pf. und Buttermilch 8 Pf.

§ Preisgestaltung bei Web-, Wirt- und Strickwaren. Durch
die Verordnung des Bundesrats über Preisbeschränkungen bei Ver-
käufen von Web-, Wirt- und Strickwaren vom 30. 3. 16. (R. G.
Bl. S. 214) § 1 ist vorgeschrieben, daß Web-, Wirt- und Strick-
waren grundsätzlich zu keinem höheren Preise verkauft werden dürfen
als dem, den der Verkäufer bei Gegenständen und Verkäufen gleicher
oder ähnlicher Art innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. 2. 1916
zuletzt erzielt oder festgesetzt hat. Nur ausnahmsweise, wenn es
an einem solchen Preise fehlt oder die Bestehungskosten zusätzlich
Unkosten und angemessenen Gewinns nachweislich höher sind als
dieser Preis, sind die Bestehungskosten zusätzlich Unkosten und an-
gemessenen Gewinns maßgebend. Der Verkäufer, der diese Vor-
schriften nicht beachtet, setzt sich der Bestrafung wegen übermäßiger
Preissteigerung nach der Bundesratsverordnung gegen übermäßige
Preissteigerung vom 23. 7. 15. — R. G. Bl. S. 467 — aus (Ge-
fängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark,
oder eine dieser Strafen, außerdem Einziehung der Vorräte). Es
kann auch auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. 9. 15.
betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R. G.
Bl. S. 603) der Handel mit Web-, Wirt- und Strickwaren unter-
sagt werden. Es ist beobachtet worden, daß die Vorschriften der
Verordnung vom 30. 3. 16. nicht genügend beachtet werden. Es
hat vielfach eine Preisgestaltung Platz gefunden, die zu übermäßigen
Gewinnen für die Fabrikanten und Händler führt. Das stellv.
Generalkommando 18. Armeekorps sieht sich deshalb genötigt, um
insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung die Deckung ihres
Bedarfs an Kleidung und Wäsche zu angemessenen Preisen dauernd
zu gewährleisten, die Preisgestaltung für Web-, Wirt- und Strick-
waren ganz besonders zu beobachten und bei den einzelnen Betei-
ligten laufend zu prüfen. Ungerechtfertigte Preissteigerungen werden
im allgemeinen Interesse strafrechtlich verfolgt werden. Wenn in
der Verordnung vom 30. 3. 16, § 1, von „angemessenem Gewinn“
gesprochen wird, so ist damit nicht etwa ein prozentualer Zuschlag
zu den Selbstkosten (Herstellungskosten oder Einkaufspreis) zugleich
der Generalkosten und etwaiger besonderer Kosten) zu demselben
Prozentsatz wie im Frieden gemeint. Diese in den Preisen der
Hersteller und Händler vielfach verbreitete Ansicht ist irrig. Sie
würde zu einem mit den erhöhten Selbstkosten selbstständig wachsen-
den Gewinne führen und eine ungerechtfertigte Ausbeutung der
durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse zu Gunsten einzelner, zum
Schaden der Allgemeinheit bedeuten. Als angemessener Gewinn
ist vielmehr grundsätzlich nur derjenige anzusehen, der auch in
Friedenszeiten für gleiche Waren und unter sonst gleichen Verhält-
nissen erzielt worden ist. Dieser Friedensgewinn ist zahlenmäßig
festzustellen. Nur dieser zahlenmäßig festgestellte Betrag darf, ohne
Rückzicht auf die Höhe der Bestehungskosten und der Unkosten, als
angemessener Gewinn zugerechnet werden. Wenn z. B. die Her-
stellungskosten einer Ware zusätzlich allgemeiner Unkosten im Frieden
4 Mark betragen und der Hersteller 1 Mark = 25% als seinen
Gewinn aufschlägt, so darf er, wenn die Herstellungskosten der
gleichen Ware zusätzlich allgemeiner Unkosten jetzt 8 Mark betragen,
nicht etwa 25% = 2 Mark als seinen Gewinn aufschlägen, sondern
er darf nur 1 Mark als angemessenen Gewinn betrachten, d. h. er
darf die Ware nicht für 10 Mark, sondern muß sie für 9 Mark
verkaufen. Nach den vorstehenden Grundsätzen wird das stellv.
Generalkommando 18. Armeekorps bei den Besichtigungen, ob die
Preisbeschränkung eingehalten ist, verfahren. Von den gleichen
Grundsätzen gehen die Richtlinien aus, die der Herr Reichsanzeiger
für die gemäß der Verordnung vom 30. 3. 16. einzurichtenden
Schiedsgerichte am 13. 4. 16. erlassen hat (veröffentlicht im Reichs-
anzeiger Nr. 91 vom 15. 4. 16.).

Kriegs-Volksakademie. Der Rhein-Mai-
nische Verband für Volksbildung verordnet den Arbeits-
plan für die von ihm ins Leben gerufene Kriegs-Volks-
akademie, die in den Tagen vom 2.—15. Oktober 1916
in Diez a. d. L. stattfinden wird. Die Veranstaltung
ist vollständig in den Dienst der Kriegswohlfahrtspflege
gestellt und hat den Zweck, beamtete und freiwillige
Helfer bei der sozialen und wirtschaftlichen Kriegsarbeit
für die Erfordernisse des nächsten Winters mit allem
notwendigen Material zu versehen. Der Verband lädt
besonders Geistliche, Lehrer, Gemeindebeamte, Ärzte

und alle freiwilligen Mitarbeiter an der Kriegsfürsorge,
vorzüglich auch die Frauen, zur Teilnahme an der Ak-
ademie ein. Die Verpflegung der Teilnehmer geschieht
in eigener Verwaltung zum Selbstkostenpreis. Für die
Unterkunft stehen außer den Gasthäusern billige oder
kostenlose Bürgerquartiere bereit. Da der Besuch der
Vorlesungen kostenlos ist, ist also die Teilnahme an der
Akademie auch für weniger Bemittelte leicht zu ermög-
lichen. Der Arbeitsplan, welcher alles Nähere über An-
meldung, Kosten, Verpflegung, Unterkunft und das aus-
führliche Vortragsverzeichnis mit beinahe 60 Einzeloor-
trägen enthält, ist von dem Rhein-Mainischen Verband
für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10,
Fernruf Hansa 5303, kostenlos zu beziehen.

Neuwied, 26. Sept. (Straßammer.) Wegen Wider-
stands gegen die Staatsgewalt hat sich der Schumacher
Edmund Sch. aus Aßert im Oberwesterwaldkreis zu
verantworten. Als am 12. Juli ein Gendarmenwach-
meister im Beisein des Bürgermeisters bei dem Ange-
klagten im Auftrage eines Militärgerichts eine Haus-
suchung vornehmen wollte, setzte sich Sch. zur Wehr,
packte den Wachmeister an der Kehle und schlug, als
dieser nach seinem Seitengewehr griff, mit einer Flasche
nach ihm. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefäng-
nis. — Die Schüler Albrecht Sch. und Albrecht H. von
Neunkhausen haben im März 1916 insgesamt vier
Schlüssel von Haustüren entwendet. In Gemeinschaft
mit den Schülern Albert L. und Emil G. von Neun-
hausen sind sie dann einige Tage später in die Baubude
eines Quarzbruchs nach Sprengung der Türe einge-
drungen und ertranken ein Rüstchen mit Dynamit. Am
Sonntag darauf versuchten die Angeklagten, mit Dynamit
Fische zu betäuben und zu fangen, was ihnen aber
nicht gelang. Das Gericht erkannte gegen jeden Ange-
klagten auf drei Tage Gefängnis. — Der wegen Betrugs
im Rückfall vorbestrafte Rüstler Adolf Sch. aus Giesen-
hausen (Oberwesterwald) schickte an eine Frau in Elz
ein Paket mit einer Nachnahmekarte über 12,50 M. ab,
das die Frau auch einlieferte, in dem sie aber statt der
erwarteten Butter nur einen Ziegelstein fand. Bei seiner
Vernehmung auf dem Postamt in Hachenburg erklärte
Sch. zuerst, daß er tatsächlich 5 Pfund Butter abgeschickt
habe und die Post schuldenerfälschtig mache. Am
folgenden Tage teilte er dann dem Postamt mit, er habe
den Ziegelstein aus Scherz in das Paket getan. Der
Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Nah und fern.

Die Kriegsanleihe. Die ebenso unsinnige wie ge-
fährliche Ansicht einiger Überflügten, der Krieg werde durch
die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe verlängert, tragt
eine Fehldarstellung durch folgende Worte: „Willst du,
daß der Krieg aufhöre, so zeichne keine Kriegsanleihe; hast du
Bahnweh, so hänge dich am nächsten Baum auf; schmerzen
dir deine Hüneraugen, so schneide dir die Häute ab;
drücken dir deine Schulden, so erschlage deine Gläubiger;
schreit dein Wiedelfind zu sehr, so halte es unter Wasser
— das sind fünf Ratsschläge, da ist einer so geistig wie
der andere!“

Wieder zwei Fürsorgezöglinge als Raubmörder.
In Berlin wurde die 53jährige Blumenarbeiterin Anna
Hudolf durch zahlreiche Messerstiche in Kopf und Nacken
ermordet aufgefunden. Die Täter sind die Fürsorge-
zöglinge Richard und Otto Klaus.

Fleisch, auch unentgeltlich, nur gegen Fleischkarte.
Es scheint in weiteren Kreisen noch nicht genügend
bekannt zu sein, daß die Neuordnung des Fleischverbrauchs,
die am 2. Oktober in Kraft tritt, auch insofern eine wichtige
Änderung bringt, als sie der unentgeltlichen Abgabe
von Fleisch aus Haushaltungen ohne Fleischkarte, die
bisher in Preußen nach den Erlassen der zuständigen
Minister über die Fleischversorgung vom 24. März und
27. Mai 1916 zulässig ist, ein Ende bereitet. Nach der Ver-
ordnung des Reichsanzeigers dürfen Fleisch und Fleischwaren
entgeltlich und unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleisch-
karte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleisch-
karte bezogen werden. Der Selbstversorger auf dem Lande,
der bisher gelegentlich Fleisch verschickt hat, ist dazu nach
der neuen Verordnung nicht mehr in der Lage. Er darf
nach den §§ 4 und 10 der Fleischverordnung Fleisch aus
seinen Haushaltungen und Wild unentgeltlich nur an seine
Haushaltsmitglieder, Wirtschaftsangehörigen einschließ-
lich des Gefindes, an Anteilhaber und Arbeiter verabfolgen,
soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch
zu beanspruchen haben. Demnach ist auch die Abgabe von
Fleisch an Familienmitglieder außerhalb des Haushalts
ohne Fleischkarte nicht mehr gestattet.

Neue Millionenzzeichnungen auf die Kriegsanleihe.
Auf die fünfte Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet:
Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen 6 Mil-
lionen, Schleswig-Holsteinische Landschaft 2 Millionen,
kurheffische Schatzverwaltung 6 Millionen, Preussische
Boden-Credit-Aktien-Bank 2 Millionen, Nordstern-Ver-
sicherungsgesellschaft Berlin-Schöneberg 10 Millionen,
Kreisparlasse Angermünde 2 Millionen Mark.

Neue riesige Getreideschiebungen. Getreideschiebungen
sehr großen Umfangs sind in der Stadt und Provinz
Böden aufgedeckt worden. Ob diese Schiebungen, die nach
der Voss. Ztg. einen Umfang von Hunderttausenden von
Sack erreicht haben, in Zusammenhang mit den in West-
preußen verübten Diebstählen, ist noch nicht festgestellt.
Es handelt sich um die wucherliche Ausfuhr von sehr großen
Getreidemengen nach Städten des Westens, wie Leipzig,
Oldenburg u. a. unter Verletzung der bestehenden Getreide-
ausfuhrverbote. Die Schuldigen sind Erzeuger, Kaufleute,
Händler und Vermittler. Bisher sind acht Personen ver-
haftet worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Eine Fälschung modernster Art. In Nieder-
Lobichow bei Zweibrücken wurde der 20jährige Schriftfieber
Moritz verhaftet, der sich Brotmarken durch Nachdruck her-
gestellt hatte. Da der Fälscher diese Marken in erheblichen
Mengen auch verkaufte, machte die Mehrlieferung die
Behörden bald stutzig. Nachforschungen führten zur Er-
mittelung des Täters.

Der Pilzschacher darf nicht fehlen. Nach einer Veröffentlichung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über die Pilzernie in der Provinz Hannover beträgt der Sammlerpreis für beste Pilze 30 bis höchstens 40 Pfennig. Dieselben Pilze werden dann in den Großstädten mit 1,10 bis 1,25 Mark verkauft, werden also auf dem immerhin kurzen Wege von der Ernte bis zum Verbrauch mit einem Aufschlag von etwa 250% der Sammelkosten belastet!

Erdbeben in Süddeutschland. In der Gegend von Freiburg (Breisgau), dem alten Erdbebenherd Deutschlands, wurde ein von unterirdischem Rollen begleiteter Erdstoß wahrgenommen, der senkrecht verlief und einige Sekunden dauerte.

Bestattung des gefallenen Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen. Der bei Kara Omer in der Dobrußa gefallene Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen wurde am Dienstag in der Burgkapelle zu Kronberg im Taunus beigesetzt. Den Trauerfeierlichkeiten wohnten das Großherzogpaar von Hessen und das von Baden bei.

Angora durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Angora in Türkisch-Kleinasiens ist durch eine gewaltige Feuersbrunst, die die Einwohner im Schlaf überraschte, in wenigen Stunden zum größten Teil eingeäschert worden.

Hölzerne Türklinten. Die Warschauer Tischlermeister haben an die Stadtverwaltung das Ersuchen gerichtet, im Interesse der Metallsammlung zu Heereszwecken die Metallklinten in den städtischen Gebäuden durch hölzerne zu ersetzen. Viele Privathäuser sind bereits zu Holzklinten übergegangen. Sie sind in gefälligen Formen gearbeitet, das Kunstgewerbe hat sich mit Eifer des neuen Gebrauchsgegenstandes bemächtigt.

Englische „Freiheit“. In London wurde ein Mann, der militärischen Dienst aus Gewissensbedenken verweigert hatte, in grausamster Weise in der Kaserne gefoltert. Man erteilte ihm, wie eine Londoner Zeitung mitteilte, den Befehl, über einen Schienenstrang und einen Wassergraben zu springen. Als er sich weigerte, wurde er blutig geschlagen. Man verweigerte ihm auch die Nahrung und schlug ihn stundenlang auf die Knöchel, so daß die Füße zu unförmigen Klumpen answollten. Unfähig zu stehen, band man dann den Unglücklichen in einem öffentlichen Park an einen Pranger. Wohl gemerkt: die Schilderung dieser viehischen Grausamkeiten erschien in einem englischen Blatt!

Anbauzwang für die Landwirtschaft.

Von Prof. Wittichowski-Berlin.

Die auf das knappste Maß herabgesetzte Versorgung der Bevölkerung, besonders in den Großstädten, mit Lebensmitteln regt immer von Neuem zu Erwägungen an, wie den allseitig als drückend empfundenen Abständen begegnet werden könne. Wenn früher Knappheit und Teuerung auf den Lebensmittelmärkten sich bemerkbar machten, so erhob sich alsbald der Ruf nach Begünstigung der Zufuhren aus dem Auslande. Aufhebung der Zollschranken und Herabsetzung der Frachttarife erschienen als die geeigneten Mittel, um eine stärkere Heranziehung von Nahrungsmitteln aus dem Auslande herbeizuführen. Mit dieser Aussicht ist jetzt nichts anzufangen. Die Aufmerksamkeit hat sich daher naturgemäß den Nahrungsquellen des Inlandes zugewandt. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft wird mannigfach beproben, in dem begreif-

Zur neuen Kriegsanleihe.

Es ist nicht wahr, daß man die Wertpapiere unter Verlusstgefahr daheim selber aufbewahren muß.

Wahr ist dagegen, daß man sie bei der Reichsbank, bei guten Bankfirmen oder Sparkassen aufbewahren lassen kann. Auch kann man seine Zeichnung ins Schuldbuch eintragen lassen. Man hat dann ein ähnliches Verhältnis, als ob man ein Kassegut haben hätte. Die Zinsen werden halbjährlich ohne weiteres frei ins Haus geschickt, oder dahin, wohin man sie bestell.

Es ist nicht wahr, daß es an uns Deutschen liegt, alsbald einen uns angenehmen Frieden zu haben.

Wahr ist dagegen, daß die Feinde es auf unsere Ohnmacht abgesehen haben, wenn wir den Frieden erbitten wollten oder müßten und sie die Bedingungen vorschreiben könnten. Solange wir noch von Vernichtung und Verarmung, Verwüstung und Leid bedroht sind, bleibt uns nichts übrig als die **machtvollste Verteidigung!** Und dazu, d. h.

zu unserem Schutz,
zur Sicherung unseres Vermögens,
zu Schutz von Haus und Hof,
zur Erhaltung unserer Arbeits- und Verdienstmöglichkeit,

soll die Kriegsanleihe in der bisherigen bewährten und gefunden Form die Geldmittel liefern!

lichen Verlangen, zu ermitteln, ob und inwieweit die Erträge der landwirtschaftlichen Erzeugung über die bisherigen Höchstgrenzen hinaus sich steigern lassen.

Die Frage selbst ist uralt, denn die bestmögliche Ausnutzung des Kulturbodens bildet Inhalt und Ziel der Landwirtschaftspolitik. Sie ist aber zugleich ewig neu, denn kein Fortschritt, den wir durch sorgsame Pflege der Landwirtschaft erreicht haben, bildet den endgültigen Abschluss auf dem Wege des Höherklimmens in der Ertragssteigerung, sondern bedeutet stets nur einen Ruhepunkt, von dem aus unsere Blicke und Hoffnungen einer noch höheren Stufe sich zuwenden. — Freilich wissen wir, daß es Höchstgrenzen gibt, bei denen es wirtschaftlich unlohend sein würde, die Aufwendungen von Arbeit und Kapital für den landwirtschaftlichen Betrieb zu vergrößern, weil die aus den Mehrerträgen erzielten Verkaufspreise die gesteigerten Unkosten der Erzeugung nicht mehr decken würden. Für die deutsche Landwirtschaft im allgemeinen hat aber eine solche Entwicklungsschranke keine Geltung. Alle Einflüsse, die den Anbau des Bodens und die Viehhaltung erleichtern und verbilligen, sowie die Verwertung der Erzeugnisse begünstigen, kommen hierbei in Betracht und sind einer weiteren Ausgestaltung fähig. Noch lange nicht liefert aller angebaute Boden die höchsten Erträge, und noch lange nicht ist aller anbaufähige Boden in fruchtbares Gefilde umgewandelt. Die Fülle der hier zu löbenden Aufgaben wird noch auf viele Menschenalter hinaus unsere Fürsorge beanspruchen.

Die Erfahrungen der Kriegszeit reden eine so überzeugende Sprache zugunsten der Beschaffung von Nahrungsmitteln durch die inländische Erzeugung, daß verständliche Vorschläge zur Hebung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung auf williges Gehör rechnen können. Manchen erscheint aber die Förderung einer normalen Entwicklung nicht ausreichend; sie meinen durch staatliche Eingriffe in die Wirtschaftsführung der Landwirte deren Erträge ganz außerordentlich steigern zu können. Es ist schwer begreiflich, wie es überhaupt als ernsthaft erachtet werden kann,

daß den Landwirten vorgeschrieben werden soll, was und wieviel sie auf ihrem Grund und Boden anbauen sollen. Daß sozialdemokratische Schriftsteller für den Erzeugungszwang sich erwärmen, entspricht nur ihren Vorstellungen von einer staatlichen Regelung der gesamten Erzeugung. Wenn aber auch bürgerliche Phantasten mit solchen Vorschlägen sich abgeben, so ist deren Kurzsichtigkeit schon verständlich.

Eine durch obrigkeitliche Vorschriften angedeutete Wirtschaftsführung wird niemals in dem gleichen Maße als ständig wechselnden Betriebsmöglichkeiten ausnützen können wie das seitens eines unmittelbar beteiligten und persönlich interessierten Betriebsleiters geschieht. Dieser kann am besten ermitteln, mit welcher Wirtschaftsmethode er die höchsten Erträge zu erzielen vermag.

Die landwirtschaftlichen Betriebe können nicht wie eine Maschine behandelt werden, die bei richtiger Einstellung eine bestimmte Arbeit verrichtet. In ihrer Gestaltung bilden sie einen Organismus, dessen einzelne Glieder mannigfaltig ineinandergreifen. Der Boden liefert Futter für die Viehhaltung, letztere den Dünger für die Bodennutzung. Der Gesamtertrag ist von dem zweckmäßigen Zusammenpassen aller Betriebszweige abhängig. Fürliche Eingriffe können hier nicht eine Erigerung der Erzeugung, sondern nur eine Verringerung der Erträge zur Folge haben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Weintrester und Traubenkerne.** Eine Ausführungsverordnung zu der Verordnung vom 3. August, die die Verwendung von Weintrestern und Traubenkernen erheblich einschränkt, ist jetzt erlassen worden. Sie nimmt in der Weise auf alte Gewohnheiten, die in einzelnen Landesteilen bestanden, Rücksicht. Sie ermöglicht die Hauswirtschaft in ihrem bisherigen Umfang und läßt auch die gewöhnliche Branntweinbereitung für Erbsenfutter, die in gewissen Gegenden vorgebräutet ist, voll zur Verfügung stehen. Die Verwendung von Weintrestern vorbeugen und eine Kontrolle ermöglichen. Es kann erwartet werden, daß die für unsere Futterwirtschaft so wichtige Verordnung vom 3. August, die die Verwendung von Weintrestern vorbeugen und eine Kontrolle ermöglichen, nunmehr ohne Schädigung der Interessen des einzelnen Landbauers durchgeführt wird.

* **Die landwirtschaftlichen Beratungen der Provinzial-Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin** brachten in ihren Berichten über das landwirtschaftliche Begehrungsleben, den Ackerbau und landwirtschaftliche Geräte. Über neue Geräte mit Ackerberegung hat der Sonderausschuß für Landtechnik einen zusammenfassenden Bericht erstattet. Er kommt demnach zum Schluß, daß durch die neuesten Arbeiten die Ackerbau so weit gefördert worden ist, daß die Frage, ob und wie Deutschland bei entsprechender Düngung durch Ackerbau eine wesentliche Steigerung der Bodenerträge zu erreichen vermag, für ausgedehnte Gebiete unbedingt beantwortet werden muß. Um für eine verheißungsvolle neuere Produktion die Bahn zu weiterer Verbreitung freizumachen, hat der Vorstand für eine Versuchsanlage ausgiebige Mittel bereitgestellt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 28. September. Zeitweise wolkig, doch noch keine erheblichen Regenfälle, wenig Wärmeänderung.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am 1. Oktober 1916

Opfertag für die deutsche Flotte!

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so überwältigende Beweise seiner Opferwilligkeit geliefert hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen, die in mehr als zweijährigem, jähen Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte. Die jüngste der großen europäischen Marine hat gegen die vereinigten Flotten von fünf alten Seeräubern sich nicht nur behauptet, sondern unvergängliche Lorbeeren sich erworben. Ohne Stützpunkt haben ihre Kreuzerbesatzungen Monate lang den feindlichen Handel schwer geschädigt und in den Schlachten von Santa Maria und den Falklandinseln ruhmreich zu siegen und zu sterben gewußt. Im Mittelmeer, im Schwarzen Meer, in der Nord- und in der Ostsee haben ihre Linienfahrer und Kreuzer dem Feinde unerschrocken die Stirn geboten, und am 31. Mai hat unsere Hochseeflotte vor dem Skagerrak der stärksten Flotte der Welt einen Schlag versetzt, wie sie ihn seit mehr als hundert Jahren nicht verspürt hat. Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U“-Boote, Torpedoboots, der Marine-Umschiffe und -Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit der Minen- und Vorpostenschiffe und nicht zuletzt der Tapferkeit des tapferen Marinekorps in Flandern will das deutsche Volk gedenken, die soviel dazu beitragen, den gefährlichsten unserer Feinde, Großbritannien, zu bezwingen.

Ihnen allen, den Kämpfern zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich ein Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des Deutschen Flotten-Bereins, des Flottenbundes Deutscher Frauen und der Deutschen Marinevereine dienen, dessen Ergebnis von der Zentralkasse für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung

des Großadmirals von Roeder in sachgemäßer Weise verteilt werden soll.

An alle Deutschen geht daher die Bitte:

Gebt und gebt reichlich für die Deutsche Flotte!

Spenden nehmen entgegen: Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Bereins, Berlin W, Karlsbad 41, Bankhaus von der Heydt & Co., Berlin W, Mauerstraße, Zentralkasse für freiwillige Liebesgaben der Marine, Kiel-Düsternbrook, Seebadeanstalt-Skagerrak.

Zur Versendung ins Feld:

Vorschriftsmäßige
Leinen-Adressen für Pakete
Feldpostkarten
Kartenbriefe, Briefumschläge
Briefpapier mit Umschlägen in Mappen
in verschiedensten Ausführungen
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wehewald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Ohne Bezugschein

und sehr preiswert empfehlen wir reizende Weiß- und Bunstlickerei (vorgedruckte, halbfertige, fertige Sachen) sowie

Stickereimaterial und -Stoffe (vom Seiden- und alle Größen Gläser.

Neu eingetroffen: Reg-Borratskassen und alle Größen Gläser.

H. Zuckmeier, Hachenburg

Karbid offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H. Hachenburg.

Alt-Blei kaufen stets zu höchsten Preisen

Gebr. Schneider, Hachenburg

Zigaretten direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30
100 " " 3 " 1,85
100 " " 3 " 2-
100 " " 4,2 " 2,75
100 " " 6,2 " 3,90

ohne jeden Zuschlag für neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik Goldenes Haus KÖLN, Ehrenstraße 34.

Zarte Einmach-
Stangenbohnen kauft jedes

Berliner Kaufhaus Hachenburg

Feldpost-Karten in allen Größen bei Heint. Orth, Hachenburg

Zwecks Versorgung der Stadteingewohnten mit Kartoffeln für die Zeit vom 15. Oktober 1916 bis 15. August 1917 werden die Haushaltungsvorstände aufgefordert, am Donnerstag, den 28. September 1916 während der Zeit von 9-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags im neuen Saale des Hotels zur Krieger-Anzeige, welche Kartoffelmengen sie benötigen. Es ist dabei pro Kopf und Tag eine Höchstmenge von 1 1/2 Pfund zu Grunde zu legen.

Haushaltungen, die selbst Kartoffeln angebaut haben, wollen die Größe der Anbauflächen in Ruten genau angeben.

Hachenburg, den 23. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Zgb. Nr. A. A. 7874. Marienberg, den 19. September 1916.

Betreffend Fahrraddecken und Schläuche. Um jedem Fahrradbesitzer Gelegenheit zu geben, seine Gummibereifungen **freiwillig gegen Bezahlung** abzuliefern, ist der auf den 15. ds. Mts. festgesetzte Termin zur freiwilligen Ablieferung zufolge Verfügung des stellv. Generalkommandos des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M. vom 15. ds. Mts. Abt. II. c/B Zgb. Nr. 6033 bis zum 1. Oktober ds. Jrs. verlängert worden. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgelieferten Fahrraddecken und Schläuche unterliegen, sofern für sie nicht die Erlaubnis zur Weiterbenutzung von mir erteilt wurde, der **Meldepflicht und der Entsorgung.** Es liegt also in jedermanns eigenem Interesse, daß er seine Gummibereifungen **schleunigst freiwillig bei der Sammelstelle (Bürgermeisterei) zur Ablieferung bringt.** Ich weise wiederholt darauf hin, daß auch alle diejenigen Personen zur Ablieferung der Decken und Schläuche verpflichtet sind, welche diese für andere Personen im Gewahrsam haben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Fahrradbereifungen der Klassen a bis c nicht vernichtet oder umgearbeitet werden, sondern, daß diese nach entsprechender Ausbesserung wieder als Fahrradbereifungen Benützung finden sollen. Es ist daher **unerlässlich notwendig, daß die Luftschläuche genannter Klassen mit Ventil zur Ablieferung kommen.**

Der Königliche Landrat.
Wied veröffentlicht.
Hachenburg, den 22. 9. 1916. Der Bürgermeister.

Karbidlampen in guter Qualität
Karbid, mittel und fein empfiehlt
Josef Schwan, Hachenburg.